

AkaFö subventioniert C4-Profis

Daß die Große Mensa der Ruhr-Uni besser als Objekt böser Späße denn als Produzentin wohlschmeckender Speisen dient, ist wahrscheinlich jeder/m Studierenden bewußt. Die Auswahl ist nicht besonders groß, das Essen wenig abwechslungsreich und seit letzten Herbst sind auch die Preise nicht mehr allzu attraktiv. Weniger bekannt ist das zwar ohnehin teure, dafür aber auch besseres Essen liefernde Bedien-Restaurant neben der kleinen Mensa. Hier ist auch immer viel Platz, und man kann es sich bequem machen, was vor allem die werten ProfessorInnen nutzen, die es auch nicht stört, ein paar Mark mehr zu zahlen.

Nun ist es nicht gerade so, als stellten die Mensen wirtschaftlich arbeitende Betriebe dar. Das Land subventioniert sie vielmehr mit Zuschüssen, und wir alle zahlen Sozialbeiträge, derzeit 60 Mark im Semester, demnächst, wenn es nach dem Willen der AkaFö-Geschäftsführung geht, sogar noch 15 Mark mehr. Professoren zahlen natürlich keine Sozialbeiträge (warum auch), doch ihr schönes Bedien-Restaurant macht Defizite, immerhin 80.000 Mark im Jahr! Diese Defizite decken wir über unsere Sozialbeiträge, 2 Mark von jedem/jeder von uns für das Mittagessen der Profs. Bereits 1994 war dem Geschäftsführer Graf in einem Gutachten die Schließung des Restaurants empfohlen worden; geändert hat sich seitdem nichts.

GIGANTOMANIE

Ein weiteres unsinniges Projekt des Studentenwerks ist die Heimbar im Wohnheim Uni-Center. Während in anderen Heimbars die Studies für lau arbeiten, gab es hier jahrelang eine feste BAT-Stelle. Die gesammelten Defizite sind fünfstellig. Lange schon würden übrigens gerne die Bewohner des Uni-Centers die Bar wieder selbst betreiben, doch das AkaFö kommt mit der Übergabe nicht in die Pötte. Während hier fleißig Gelder verschleudert werden, ist eine längere Öffnung der Cafeterien in der

G-Reihe angeblich zu teuer, da beikönnte man hier mit geringem Aufwand den Service für tausende Studierende und Mitarbeiter auf dem Campus deutlich verbessern. Zum Vergleich: in Duisburg hat das Yu-Café abends bis 22 Uhr geöffnet und in Köln bekommt man bis 21 Uhr warmes Essen in der Mensa. Immerhin ist inzwischen damit begonnen worden, die heruntergekommenen Cafeterien zu sanieren. Hierbei heißt es: Gigantomanie gewinnt! So hat die Sanierung der GA-Cafete 850.000 Mark gekostet, für die in GB werden gerade 1,5 Mio. geplant.

MEDIOKRE KRITIK

Lange wurde vom AkaFö auch der Bau eines Cafés zwischen MA und GA geplant. Dieses Café sollte „gehobene Ansprüche“ erfüllen, Kanzler Wiebel, neben Geschäftsführer Graf Hauptprotagonist der Idee, sprach selbst vom „Professoren-Café“. Seit die kritische Mehrheit der Mitglieder des Verwaltungsausschusses im März beschlossen hat, das Glascafé nicht von studentischen Geldern zu bauen, kommt Wiebel nicht mehr zu den Sitzungen des Verwaltungsaus-

FORTSETZUNG: KÜRZER, SCHNELLER, BILLIGER

ten Studiengängen, Studiengebühren und Zulassungsbeschränkungen: Wenn den Hochschulen die Entscheidungsgewalt über diese Gebiete gegeben werden wird, wird genau das passieren, was Studierendenvertreter seit Jahren befürchten. Ein kostenloses Studium ohne weitere Zulassungsbeschränkung als das Abitur wird es nur noch bis zum Bachelor-Abschluß geben, alles weitere wird als für die Elite reserviert definiert und auch so behandelt werden, d.h. Studiengebühren und gesonderte Aufnahmeprüfungen für Master-Kurse. Dieses Vorhaben ist seit wenigen Wochen sogar amtlich: Der Wissenschaftsrat, also ein hochrangiges bundesweites Vertretungsgremium der Profs, ließ am 22. November 1999 verlauten, der Bachelor-Abschluß allein solle nicht reichen für

modellierung der Strukturen. Auch die Inhalte selbst sind betroffen. Denn es gibt nun einmal Studiengänge, bei denen die Zielsetzung „drei Jahre intensives Pauken, dann ab mit dem Spezialwissen auf den Arbeitsmarkt“ von vornherein inkompatibel mit den Studieninhalten ist. Zufälligerweise handelt es sich gerade um solche Studiengänge, die ein Restpotential an Gesellschafts- und Wissenschaftskritik aufweisen, vorrangig in den G-Gebäuden zu finden. Daß es schon genau diese Fächer waren, die bei der uninterne Umsetzung der „Qualitätspakt“-Streichungen überdurchschnittlich hart betroffen waren, überrascht ebensowenig, wie man von den noch zu formulierenden Vorschlägen des landesweit arbeitenden „Expertenrates“ wird erwarten können, daß sie andere Schwerpunkte setzen werden.

PICASSO UND POSTKARTEN

Daß ganz nebenbei und nahezu unbemerkt schon jetzt immer mehr vorhandene Ressourcen für Einwerbung von Geldern, Kommerzialisierung der Uni und kostenpflichtige Fortbildungsmaßnahmen für Nicht-Studierende ausgegeben werden, ist ein weiterer Effekt des vom Lande vorgeschriebenen lean management. Die schwere Bürde der Finanzverantwortung hat die RUB-Verwaltung schon in den letzten zwei Jahren zu allerlei Eskapaden verleitet, die das Leben auf dem Campus kommerzorientierter machten, ohne irgendetwas zur Qualität des Studierens beizutragen. Sei es die Ladenzeile vor MA, das fehlgeschlagene Open-Air-Konzert auf den südlichen Uni-Wiesen, die allgegenwärtigen Postkartenstände - stets handelt es sich um lächerliche Beträge, die die Uni damit einnimmt, gerne aber wird enormer Aufwand für die Einwerbung dieser Mittel betrieben, und wenn mal ein Picasso-Wandbild bei der Umsetzung mit draufgeht, wen kümmert's - es herrscht halt Sparzwang und Geldnot.



die Aufnahme eines Master-Studiums. Sogar zu genauen Zahlen ließen die Profs sich hinreißen: 20 bis 30 Prozent der Bachelor-AbsolventInnen sollen weiterstudieren dürfen, immerhin noch einige mehr als z.B. in den USA üblich.

Die Übergabe der finanziellen und inhaltlichen Gestaltungsverantwortung an die Hochschulen selbst bedeutet aber noch mehr als nur eine für Studierende nachteilige formale Um-



schusses, schimpft aber im Radio über die „Mediokritik“ der kritischen Studenten. Dabei hätte man ein sehr schönes Café für kleines Geld in einem Teil der

riesigen Mensa-Cafete einrichten können. Doch - so weiß zufällig eine Kassiererin zu berichten - dahin sollen doch die neuen Büros der Geschäftsführung,

Nun, wenn der Blick über das Ruhrthal beim weitsichtigen Denken hilft. Aber sollen wir dafür zukünftig 15 Mark mehr Sozialbeitrag zahlen?